

METOPE

Nº 3

Inhalt	S. 10
	Flüchtige Bilder: Affekt //
S. 3	Repräsentation
Editorial	
S. 4	S. 14
Ein lachendes und ein weinendes Auge – zum Abschied von Stephan Faust	Ariadne – ein Online-Repetitorium für die Klassische Archäologie
S. 5	S. 15
„It's up to us! Selbstreflexionen zum medialen Umgang mit Kulturgütern in sozialen Netzwerken“	Tagungen und Vorträge
S. 6	S. 18
Neues aus der Sammlung	Frisch Gedrucktes und Digitalisiertes
S. 7	S. 20
Häfen verbinden! Zwischen Hamburg und Lechaion	Kurze Nachrichten aus Forschung und Lehre
S. 7	S. 21
Plenartreffen des DFG- Schwerpunktpro- gramms 1630	Personalien
S. 8	S. 21
Ausgrabung mit dem Deutschen Bergbau- Museum	Abschlüsse und Förderungen
S. 9	S. 22
Tagung „unterwegs. Zu Gestalt, Funktion und Materialität von Wegen“	Mitteleinwerbungen
S. 9	S. 22
Schulkooperation mit dem Johanneum	Universitäre Gremienarbeit
	S. 22
	Außeruniversitäre Gremien
	S. 23
	Programmankündi- gung <i>North meets East. Aktuelle Forschungen zu antiken Häfen IV</i>

Impressum

Herausgeber: Institut für
Archäologie und
Kulturgeschichte des
antiken
Mittelmeerraumes
Edmund-Siemers-Allee 1
20146 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 42 838
4755
Fax: +49 (0)40 42 838
3255

Website:
<https://www.fbkultur.uni-hamburg.de/ka.html>

V. i. S. d. P.: Prof. Dr.
Martina Seifert

Redaktion & Gestaltung:
Jacobus Bracker
jacobus.bracker@uni-
hamburg.de



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit unserer dritten Ausgabe der Metope erhalten Sie einen aktuellen Einblick in die Aktivitäten des Faches Klassische Archäologie während der vergangenen sechs Monate. Es liegt eine sehr bewegte Zeit hinter uns. Der Abschied von Inge Nielsen und Stephan Faust, die nun beinahe anderthalb Jahre andauernde Unsicherheit über die Besetzung der W1- und W3-Professuren und die Begehung der Fakultät für Geisteswissenschaften durch den Wissenschaftsrat im Vorgriff der Bewerbung der Universität Hamburg auf die Exzellenzinitiative – dies sind nur einige der Ereignisse, die uns im Institut alle in Atem gehalten haben. Hinzu kommt der universitäre Alltag mit Studium und Lehre, Forschungsprojekten, Exkursionen, Ausstellungen, Tagungen, akademischer Gremienarbeit und Verwaltung.

Als schönen Erfolg und produktive Gemeinschaftsleistung von Lehrenden wie Studierenden unseres Instituts konnten wir die am 8. Dezember 2016 erfolgte Ver-

leihung des Preises der Claussen-Simon-Stiftung im Programm „Unseren Hochschulen“ verbuchen. Das Preisgeld wird im Jahr 2017 im Rahmen des Forschenden Lernens die Durchführung des interdisziplinären Projektes „It's up to us! Selbstreflexionen zum medialen Umgang mit Kulturgütern in sozialen Netzwerken“ ermöglichen.

Betrachtet aus der universitätspolitischen Perspektive heraus deutet sich nun endlich wieder eine positive Entwicklung für unser Fach an. Das Besetzungsverfahren für die W1-Stelle steht kurz vor dem Abschluss und die W3-Professur ist zum 1. Oktober 2017 endlich ausgeschrieben worden. Die Juniorprofessur vertritt derzeit Dr. Debora Oswald, Prof. Dr. Ralf Krumeich hat dankenswerterweise zugesagt, auch noch im kommenden Sommersemester 2017 bei uns in Hamburg zu unterrichten. Dieser Umstand und die Bewilligung von Forschungsmitteln für Feldforschungen im Mittelmeerraum werden die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, unter denen

kreative Lehre und produktive Forschung umsetzbar sind.

An dieser Stelle ist es unmöglich, all denjenigen namentlich zu danken, die uns im Institut und mich als Person unterstützt, immer wieder motiviert und sich in vielerlei Hinsicht solidarisch gezeigt haben. Neben unzähligen Einzelpersonen aus Wissenschaft, Verwaltung und Forschung gilt dies vor allem für die Kolleg/innen des Fachbereichs Kulturwissenschaften, des Deutschen Archäologenverbandes e. V. und des Deutschen Verbandes für Archäologie. Entschuldigen möchte ich mich bei allen, für die ich nur wenig Zeit hatte. Hierzu gehören sicherlich nicht nur meine Absolvent/innen und meine Familie.

Auch an dieser Ausgabe haben wieder unzählige Kolleg/innen und Studierende mitgewirkt. Ihnen und Herrn Jacobus Bracker gilt mein besonderer Dank. Viel Freude beim Lesen und ein gutes, gesundes Jahr 2017 wünscht Ihnen Ihre

Martina Seifert

Ein lachendes und ein weinendes Auge – zum Abschied von Stephan Faust

Zum 1. November 2016 haben wir uns von Dr. Stephan Faust verabschiedet, der nach sechsjähriger Dienstzeit aus seinem Amt als Juniorprofessor für Klassische Archäologie an der Universität Hamburg ausgeschieden ist. Herr Faust hat mit großem Engagement seit 2010 in der Klassischen Archäologie mitgearbeitet und war in den vergangenen Jahren neben Lehre und eigenen Forschungen im Arbeitskreis Sammlungen der Universität für unsere Gipsabguss-Sammlung aktiv. Darüber hinaus war Herr Faust im Ausschuss für Lehre und Studium der Fakultät und des Fachbereichs, im Nachwuchsförderungsausschuss, im Bibliotheksausschuss und für den Freundeskreis Kalliope tätig. Zusammen mit Ulfert Oldewurtel betreute er mehrere Jahre lang verschiedene Archäologieprojekte mit Schülern in Kooperation mit der Gelehrtenschule des Johanneums.

Zu seiner Vita: Stephan Faust (Jahrgang 1978) studierte die Fächer Klassische Archäologie, Griechische und Lateinische Philologie an den Universitäten Münster, Oxford und München. Sein Studienabschluss erfolgte 2005 in München, wo er 2009 seine Promotion mit einer Arbeit zum Thema „Schlachtenbilder der römischen Kaiserzeit“ erlangte. Die Arbeit behandelt die Schlacht-, Belagerungs- und Kampfszenen der traianischen, antoninischen und severischen Zeit von kaiserlichen Ehrendenkmälern (öffentlicher Kontext)

und aus sepulkralen Kontexten, und zwar unter dem Aspekt ihrer Bildsprache. Herr Faust war während seiner Studien- und Promotionszeit Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes, des DAAD und Kollegiat im Graduiertenkolleg „Formen von Prestige in Kulturen des Altertums“ der Universität München. In Anschluss an seine Promotion nahm er zunächst 2009 eine Vertretungsstelle als wissenschaftlicher Assistent in Tübingen wahr und wechselte von dort für kurze Zeit 2010 an die Universität Kiel, bevor er die Professur an der Universität Hamburg antreten konnte.

In Hamburg hat Herr Faust seit dem Wintersemester 2010/11 im Bachelor-, Master- und Magisterstudiengang das Fach Klassische Archäologie Lehre in sämtlichen gängigen Formaten angeboten und einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich der Römischen und Spätantiken Archäologie und Kulturgeschichte anknüpfend an eigene Forschungsthemen und Interessenschwerpunkte ausgebildet. In diesem Rahmen erfolgten unter anderem sehr erfolgreiche Exkursionen mit den Studierenden nach Kampanien und Rom.

Während seiner Beschäftigungsdauer an der Universität Hamburg hat Herr Faust eine beeindruckende und zielgerichtete Forschungstätigkeit entfaltet. Seinen bereits bestehenden Schwerpunkt im Bereich der römischen und spätantiken Repräsentationskunst

hat er durch die Publikation seiner Dissertation, mehrere Aufsätze und Rezensionen untermauert. Teils in Kooperation mit Hamburger Kollegen, teils mit Kollegen anderer Institutionen hat Herr Faust weitere Forschungsvorhaben im In- und Ausland durchgeführt: In Zusammenarbeit mit Dr. Frank Hildebrandt vom Museum für Kunst und Gewerbe entstand eine Publikation zu antiken Gold- und Silberschätzen beim Philipp von Zabern-Verlag. Zusammen mit Prof. Dr. Nadin Burkhard aus Eichstätt startete er im letzten Jahr eine Ausgrabung in Pithekussai auf Ischia.

Durch seine in Hamburg begonnene Habilitationsschrift über Grabdenkmäler von Eliten und Herrschern im östlichen Mittelmeerraum im 6.–4. Jh. v. Chr. bildet Herr Faust derzeit einen zweiten Forschungsschwerpunkt aus. Methodisch an sein Dissertationsvorhaben anknüpfend, erschließt er sich hier einen völlig neuen Kulturraum mit einer über die bisherige Forschung hinausgehenden Fragestellung.

Ab Januar 2017 ist Stephan Faust nun an die Universität Oxford gewechselt. Lieber Stephan, wir wünschen Dir für Deine weitere akademische Karriere viel Erfolg und danken Dir sehr herzlich für Deine kompetente Mitarbeit in den vergangenen Jahren in Hamburg. Wir werden Dein Engagement sehr vermissen!

Martina Seifert





Foto: Carolin Thiersch

„It's up to us! Selbstreflexionen zum medialen Umgang mit Kulturgütern in sozialen Netzwerken“

Am 8. Dezember 2016 erfolgte im Helmut-Schmidt-Auditorium der Bucerius Law School die offizielle Preisverleihung im Rahmen der Ausschreibung „Unseren Hochschulen“ der Claussen-Simon-Stiftung. Dr. Imke Franzmeier führte durch die Sektion und stellte die Preisträger und ihre Projekte vor, darunter auch das Vorhaben des Archäologischen Instituts der Universität Hamburg und die Preisträgerin Prof. Dr. Martina Seifert. An der Preisverleihung nahmen zwölf Kolleg/innen und Studierende der Klassischen Archäologie zusammen mit Frau Seifert teil.

Die Verleihung des Preises bildet das Ende eines längeren Auswahlprozesses, an dessen Anfang der Vorschlag von Studierenden der Klassischen Archäologie stand, welche Hochschullehrer sie gerne zu einem Projektvorschlag auffordern möchten. Es folgten das Einreichen des Projektvorschlages durch die Vorgeschlagenen und

eine Überarbeitungsphase, bevor schließlich der finale Projektvorschlag von den Studierenden bewertet werden konnte. Insgesamt haben sich für das ausgewählte Projekt mehr als 55 Studierende engagiert und zum Teil sehr aufwändige und detaillierte Kommentare mit interessanten Hinweisen und Verbesserungsvorschlägen eingebracht. Das Vorhaben wird dank der großzügigen Förderung durch die Stiftung im April 2017 starten können. Jacobus Bracker, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Klassischen Archäologie, wird das Projekt ganz maßgeblich mitgestalten und tragen. Herr Bracker ist ausgewiesen in erzähl- und medientheoretischen Forschungsansätzen in den Kulturwissenschaften.

Zum Projekt: Bereits 1972 hat die UNESCO das mittlerweile von 191 Staaten unterzeichnete „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ – Welt-erbekonvention – verabschiedet.

Das vorgeschlagene archäologisch-kulturwissenschaftliche Projekt konzentriert sich ausschließlich auf privates Film- und Fotomaterial von griechisch-römischen Ausgrabungsstätten des Weltkulturerbes, welche in der medialen Inszenierung gesellschaftlicher Ereignisse in den drei Themenfeldern Krisen, Klimawandel und Wirtschaftsfaktoren von Bedeutung sind.

Gegenstand der Erforschung bilden die mediale Wirkungsmacht und die vielschichtigen semantischen Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart, die sich beispielsweise an Bild- und Filmaufnahmen von den zerstörten römischen Ruinen von Palmyra (Krisen), an den abblätternden Wandmalereien in Pompeji (Klimawandel) oder an einer in Baugerüste gehüllten Athener Akropolis (Wirtschaftsfaktoren) herausarbeiten lassen. Der eigene Umgang mit Kulturgütern in sozialen Netzwer-

ken und interaktiven Formaten, in denen Informationen nachweislich oft ungefiltert und gleichrangig nebeneinander stehen, soll problematisiert werden.

Stammen die in den Medien und sozialen Netzwerken verbreiteten Aufnahmen von Kulturgütern überhaupt von den besagten Orten? Wer hat sie angefertigt? Wer war schon selber dort oder kennt jemanden, der diesen Ausgrabungsplatz besucht hat? Was zeigen die Bilder genau? Welche Funktion und Bedeutung hatten die gezeigten Kulturgüter in der

Antike? Wie prägt ihre sichtbare Existenz unsere Gegenwart? Welche Ausschnitte werden mit den Bildern gezeigt, was wird ausgelassen, wie werden die Bilder bearbeitet? Wie, warum und zu wessen Nutzen werden die gezeigten Kulturgüter emotional aufgeladen?

Die Projektidee möchte sich einerseits die positiven Aspekte der Medien – einfache und großflächige Verbreitung von Informationen und eine Kommunikation innerhalb flacher Hierarchien – zunutze machen, andererseits die Kommunikationsprozesse und die

Contents kanalisieren und kritisch hinterfragen. Wichtige Bausteine liefern der persönliche Wissenstransfer (mentoring) und der Wille der Mitwirkenden, Wissenschaft für die Gesellschaft zu öffnen und nutzbar zu machen (citizen science).

Den Ausgangspunkt bilden bildwissenschaftliche Ansätze, die im Projektverlauf zum Beispiel durch medienwissenschaftliche und kulturanthropologische Zugänge erweitert werden sollen.

Martina Seifert

Neues aus der Sammlung

In der Gipsabguss-Sammlung gibt es neuerdings leere Plätze, denn einige Stücke sind auf Wanderschaft gegangen. Während die Gruppe der Pankratiasten bereits seit 2014 das Foyer des Präsidiums im Mittelweg schmückt, sind zwei weitere Abgüsse – die Kore C vom Erechtheion und eine Platte vom Parthenonfries – als Leihgabe in der Hamburger Kunsthalle untergebracht. Hier sind sie vom 29. April 2016 bis zum 1. Mai 2017 Bestandteil der Ausstellung „Transparentes Museum“, die sich dem Umgang des Museums mit früheren Sammlungsbeständen widmet. Die Abgüsse des Parthenonfrieses gelangten im 19. Jahrhundert in den Besitz der Kunsthalle und wurden dort, mit Ausnahme der Platte mit Reiterfiguren, als Verzierung des Parthenonsaales, dem heutigen Museumscafé, fest in die Wand eingebaut und in dunkelbrauner Farbe gefasst. Der Kontrast mit dem weiß belassenen Gips der Abguss-Sammlung soll genutzt werden, um Fragen nach der künstlerischen und ästhetischen Wertschätzung des Parthenon-

frieses, der kommerziellen Anfertigung und Verbreitung von Gipskopien, deren Rezeption und gewandelten Bedeutung zu veranschaulichen. Auch die Karyatide vom Erechtheion ist auf dem Gemälde und den historischen Fotografien abgebildet und soll in dem Ausstellungskonzept entsprechend kontextualisiert werden.

Die Platon-Büste ist seit Juni 2016 in einer Wanderausstellung an unterschiedlichen Standorten zu sehen. Organisiert werden diese Ausstellungen von der Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen der Universität Hamburg. Von Juni bis Oktober hatte die Platon-Büste einen Platz zwischen den Sammlungsobjekten u. a. der Biologie und Mineralogie im Loki-Schmidt-Haus im Botanischen Garten. Vom 10. November 2016 bis zum 8. Januar 2017 konnte die Platon-Büste zusammen mit weiteren Ausstellungsstücken der Klassischen Archäologie in der Ausstellung „Von Algen und Kristallen, von Plejaden und Schmetterlingen“ in den Räumlichkeiten der Staats- und Universitätsbiblio-

thek besichtigt werden. Kleine Ausstellungen wie diese geben nicht nur einen Einblick in die Bestände der wissenschaftlichen Sammlungen an der Universität Hamburg, sondern erhöhen auch ihre Sichtbarkeit.

Außerdem ist zu berichten, dass die Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen der Universität Hamburg ein gemeinschaftliches Webportal plant, in dem die Objekte der Hamburger Universitäts-sammlungen für die Öffentlichkeit sichtbar und online zugänglich gemacht werden sollen. Begonnen wird mit der Digitalisierung der Bestände der Mineralogie und der Gipsabguss-Sammlung. Um hierfür die erforderlichen Daten zu den einzelnen Abgüssen zusammenzutragen hat die Zentralstelle Mittel für eine studentische Hilfskraft zur Verfügung gestellt. Diese Aufgabe nimmt seit dem 1. Januar 2017 Evgenia Dammer wahr.

Nadine Leisner

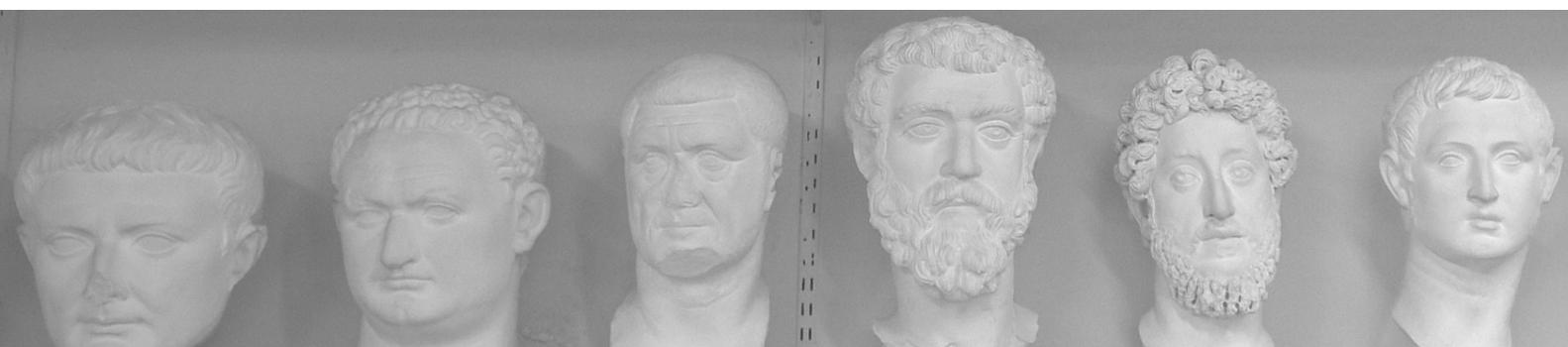




Foto: Vassilis Tsiairis 2016, Lechaion Harbour Project.

Häfen verbinden! Zwischen Hamburg und Lechaion

Als Doktorandin der Universität Hamburg habe ich im Jahr 2014 zum ersten Mal an den unterwasserarchäologischen Ausgrabungen des *Lechaion Harbour Projects* teilgenommen. Dies ist ein Kooperationsprojekt des Ephorats für Unterwasseraltertümer in Griechenland, dem Dänischen Institut in Athen und der Universität Kopenhagen unter der Leitung von Dr. Dimitris Kourkoumelis und Dr. Bjørn Lovén. Untersucht und erforscht werden hier die materiellen Hinterlassenschaften des Hafens Lechaion, der ein bedeutendes Handelszentrum der Antike war.

Im ersten Jahr der Ausgrabungen 2014 konnten schon einige Strukturen des antiken Hafens an Land und im Wasser freigelegt werden.

Das darauffolgende Jahr war geprägt durch den außergewöhnlichen Fund der Caissons, welche bisher einzigartig in Griechenland sind und neue Einblicke in antike Hafenkonstruktionen ermöglichen.

In der jüngsten Kampagne 2016 konnten wir schließlich zum ersten Mal im inneren Hafen arbeiten. So lautet auch die aktuelle Pressemitteilung 12/2016 der diesjährigen Kampagne: *„Archäologen verbinden den äußeren und inneren Hafen des antiken Korinth“*.

Von besonderem Interesse ist dieses Projekt für mich auch, da ich mich in meinem laufenden Promotionsvorhaben mit Handelshäfen im Mittelmeerraum beschäftige

und Korinth für den antiken Handel eine wichtige Rolle spielte. Neben den Erfahrungen im wissenschaftlichen und tauchtechnischen Bereich schätze ich besonders die wertvollen Kontakte und den Wissensaustausch in dem internationalen Team von Unterwasserarchäologen, der für unser Fach so bedeutend ist.

Hiermit sind für mich Hamburg und Lechaion nicht nur maritime Knotenpunkte, sondern auch Schnittstellen meiner unterwasserarchäologischen Erfahrungen. Ich stelle fest, dass Häfen verbinden – heute wie vor 2000 Jahren.

Aylin Güngör

Plenartreffen des DFG-Schwerpunktprogramms 1630

Das diesjährige Plenartreffen des SPP 1630 fand auf Einladung von Claus Carnap von Bornheim in den Räumlichkeiten zu Schloss Gottorf in Schleswig statt. Die insgesamt 18 Projekte des interdisziplinären Forschungsprogrammes trafen vom 16. bis 18. Januar 2017 nach einjähriger Laufzeit der zweiten Förderphase zur Vorstellung der Ergebnisse der laufenden Projekte zusammen. Die Hamburger Klassi-

sche Archäologie war auch hier wieder mit dem Projekt „Kommunikationsraum Adria“ von Julia Daum und Martina Seifert beteiligt. Neben einem allgemeinen Informationsaustausch zum Sachstand der einzelnen Teilprojekte standen vor allem Fragen nach den Modalitäten der Datenzusammenführung und der Nachhaltigkeit im Vordergrund der Veranstaltung. Einmal mehr beeindruckend war

die inhaltliche Vielfalt der Forschungsvorhaben, deren regionale Schwerpunkte sich von den Shetland-Inseln über das Baltische Meer bis hin in den Mittelmeerraum erstreckten. Thematisch behandelt wurden Häfen und Landplätze in den Küstengebieten sowie im Fluss- und Binnenseebereich. Als bedeutende binnenländische Verkehrsachsen fungierten besonders der Rhein und der

Karlsgraben. In begleitenden Workshops und Gesprächen legten die Teilnehmer/innen Themen und Umfang der Endpublikationen fest und bestimmten die Formate von zukünftigen Workshops und der internationalen Abschlusskonferenz im Jahr 2018. Die gemeinsame Exkursion führte nach Huum zur Besichtigung der Rungholt-Ausstellung und ins dortige Schifffahrtsmuseum.

Auch 2017 werden sich Mitglieder des SPP 1630 und Interessierte Kolleg/innen aus In- und Ausland zum wissenschaftlichen Austausch im Rahmen des interdisziplinären Workshops *North meets East IV* an der Universität Hamburg treffen. Die vierte Veranstaltung steht unter dem Thema „Häfen als Schnittstellen von Verkehrsachsen“ und integriert in diesem Jahr auch kro-

atische und italienische Wissenschaftler/innen in das Diskussionsforum. Highlight des Rahmenprogrammes bildet eine gemeinsame Bustour in den Hamburger Hafen.

Martina Seifert

Ausgrabung mit dem Deutschen Bergbau-Museum

Umgeben von bedeutenden archäologischen Stätten wie der frühbronzezeitlichen Siedlung Alaca Höyük und der hethitischen Hauptstadt Hattuša liegt in der türkischen Provinz Çorum das Dorf Derekutuğun, in dessen Nähe sich eine alte Bergwerksstätte befindet. Bereits in früheren Kampagnen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Forschungsprojektes „Prähistorischer Kupferbergbau in Derekutuğun“ des Deutschen Bergbau-Museums Bochum unter der Leitung von Prof. Dr. Ünsal Yalçın konnte festgestellt werden, dass in den Kupferlagerstätten von Derekutuğun schon in der frühen Bronzezeit gediegenes Kupfer abgebaut wurde. Etwa 300 m neben den antiken Bergwerksgruben wurden auf einem flachen Hügel mit Hilfe geomagnetischer Bilder Mauerspuren entdeckt, die auf eine zugehörige Siedlung schließen lassen. So untersuchten die Teilnehmer der letzten Kampagne 2015 nicht nur die Bergwerksgruben, sondern ebenfalls die mögliche Siedlung.

Auch in diesem Jahr stellte Grabungsleiter Prof. Dr. Ünsal Yalçın ein internationales Team aus deutschen, türkischen, französischen und italienischen Mitgliedern zusammen. Als Absolventin des Archäologischen Institutes der Universität Hamburg beteiligte ich mich in diesem Jahr erstmalig an dem Projekt. Ende Juli fuhren wir für zwei Monate nach Derekutuğun, um weitere Ergebnisse in den Bergwerksgruben und der Siedlung zu erzielen.

Um effizient arbeiten zu können, wurden drei Teams gebildet: Während die Teams des Bergbaus und der Siedlung im Feld neue Funde und Befunde zutage förderten, war das Keramik-Team dafür zuständig, die hereinkommenden Funde statistisch aufzunehmen, so detailliert wie möglich zu beschreiben und in eine technische Zeichnung umzusetzen. Die genaue Wiedergabe der unterschiedlichen Funde ist von großer Bedeutung für die weitere Bearbeitung in Deutschland, da die Fundstücke nicht außer Landes geführt werden dürfen. Neben der Feld- und Fundbearbeitung wurden auch experimental-archäologische Versuche unternommen, wie zum Beispiel Kupfer wie in der Frühbronzezeit zu verhütten.

An Sonn- und Feiertagen war es möglich, sowohl das Umland als auch die türkische Kultur näher kennenzulernen. So wurden kleinere Ausflüge in Städte wie die ehemalige Hauptstadt des pontischen Königreiches Amasya oder, während des muslimischen Festes Bayram, größere Ausflüge zu Ausgrabungsstätten wie Güvercinkayası oder Aşıklı Höyük unternommen.

Außerdem fand vom 17. bis zum 19. November 2016 im Deutschen Bergbau-Museum das Internationale Symposium *Anatolian Metal VIII* statt. Unter dem Thema *Eliten - Handwerk - Prestigegüter* lud Gastgeber Prof. Dr. Ünsal Yalçın nach Bochum ein. Die Teilnehmer reisten aus aller Welt – wie Istanbul, Oxford, Philadelphia, Toulouse

oder Rom – an. Als Mitglied der diesjährigen Grabungskampagne des Forschungsprojektes „Prähistorischer Kupferbergbau in Derekutuğun“ des Deutschen Bergbau-Museums Bochums wurde ich zu diesem Symposium eingeladen. Insgesamt 26 Vortragende setzten sich in fünf Sektionen mit dem Thema und der Definition von Eliten und ihren Hinterlassenschaften auseinander.

Eine Gedenkfeier für eine der bedeutendsten Vertreterinnen der türkischen Ur- und frühgeschichtlichen Archäologie, Halet Çambel († 2014), die 2016 einhundert Jahre alt geworden wäre, eröffnete das Symposium. Im Anschluss gaben Hans-Gert Bachmann (Mineralogie), Harald Hauptmann und Mehmet Özdoğan (beide Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie), eine Einführung in die Thematik des Symposiums. Einen großen Teil der Veranstaltung bestimmten Beiträge der vorderasiatischen vor- und frühgeschichtlichen Archäologie, aber auch archäometrische und klassisch-archäologische Inhalte wurden referiert. Hierbei reichte die zeitliche Spanne vom Chalkolithikum bis in die Eisenzeit hinein. Ein Thema, das sowohl archäologisch als auch archäometrisch betrachtet wurde, waren die Königsgräber von Ur und deren Goldschmuck. Aus klassisch-archäologischer Richtung wurden mykenische Kriegergräber und Paläste sowie die Beziehungen zwischen der ägäischen und westanatolischen Welt im 2. Jt. v. Chr. diskutiert.

Mareke Ubben

Tagung „unterwegs. Zu Gestalt, Funktion und Materialität von Wegen“

Jedes Jahr vergibt die Isa Lohmann-Siems Stiftung in Hamburg einen Forschungsauftrag, dessen Ergebnisse im Rahmen einer Tagung präsentiert werden. Mit dem aktuellen Projekt zum Thema *unterwegs. Zu Gestalt, Funktion und Materialität von Wegen* sind die Archäologin Debora Oswald, die Kunsthistorikerin Linda Schiel und die Kulturanthropologin Nadine Wagener-Böck betraut.

Die daraus hervorgehende interdisziplinäre und internationale Tagung widmet sich Wegen und Wegenetzen. Wege verbinden Orte. Sie entstehen, wenn Menschen, Tiere und Dinge – und mit ihnen Wissen, ethische und ästhetische Werte – sich von hier nach dort

bewegen. Dabei formen Wege durch ihre Gestalt (etwa als Schleichweg, Trampelpfad oder Schnellstraße) und ihre Materialität (etwa unbefestigt oder gepflastert) die ablaufenden Bewegungen mit. Sie bringen soziale Figuren hervor wie Pilgernde oder Wandernde und prägen auf diese Weise die Akteure, die auf ihnen unterwegs sind.

Das Projekt möchte dabei die mit Wegen einhergehenden Bewegungen ins Zentrum der Debatte rücken. Inwieweit visualisieren und materialisieren sie die Bewegungen, aus denen sie hervorgehen? Wie formen Architektur, Infrastruktur und Landschaft die Gestalt von Wegen – und umgekehrt?

Welche Praktiken und Strategien manifestieren sich hier mit welchen politischen, sozialen, wirtschaftlichen und ästhetischen Effekten?

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus drei Ländern werden im Rahmen der Tagung das Thema von den unterschiedlichen Standpunkten ihrer Fächer aus beleuchten und in einen wissenschaftlichen Austausch treten.

Die Tagung findet vom 10. bis 11. Februar 2017 im Warburg-Haus statt. Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten. Tagungsprogramm sowie Anmeldung unter www.ils-s.de.

Debora Oswald

Schulkooperation mit dem Johanneum

Asterix' Abenteuer, Caesars *De bello gallico* und der Kampf um Troia – es sind vielerlei Anknüpfungspunkte für Schülerinnen und Schüler gegeben, um sich auf die Antike einzulassen. Das Archäologische Institut unterstützt Lehrerinnen und Lehrer gerne dabei, die Kultur des antiken Mittelmeerraumes für Schulklassen attraktiv zu präsentieren. Hierzu gehören insbesondere Führungen durch die Gipsabguss-Sammlung des Instituts, in denen die Schülerinnen und Schüler immer wieder anderen Fragen, die von der Klassenstufe abhängen, nachgehen: Welches Bild vom Menschen hatte die Antike? Wie standen Mann und Frau zueinander? Welche Epochen hatte die antike Kunst und was ist hierfür jeweils charakteristisch? Mit den Gipsabgüssen originaler Statuen vor Augen, nähern sich die

Schulklassen auf den Führungen Monumenten und Kontexten der antiken Welt an.

Eine besonders aktive Schulkooperation verbindet die Klassische Archäologie seit mehreren Jahren mit der Gelehrtenschule des Johanneums. Die Schülerinnen und Schüler, die sich in der Oberstufe für Latein und/oder Altgriechisch entschieden haben, erhalten in einem Halbjahr die Möglichkeit, innerhalb eines vom Institut angebotenen Projekts antike Denkmäler kennenzulernen sowie Fragestellungen und Methoden der Klassischen Archäologie auszuprobieren. Ob es antike Porträts, Mythenbilder oder antike öffentliche Plätze waren – die Schülerinnen und Schüler erhalten zu Beginn des Projekts neben einer Einführung in die Klassische Archäologie, das je-

weilige Thema und das wissenschaftliche Arbeiten eigene Themen zugeteilt, die sie dann über mehrere Monate selbständig bearbeiten. In dieser Zeit stehen ihnen Lehrende des Instituts als Betreuerinnen und Betreuer zur Seite. Am Ende des Projekts präsentieren sie ihre Ergebnisse, die hierbei als reguläre Prüfungen bewertet werden.

Im Frühjahr 2017 wird es zu einer erneuten Durchführung des Projekts kommen. Bei diesem Durchgang werden Prof. Dr. Ralf Krumeich und Ulfert Oldewurtel, M.A. die Projektgruppen betreuen, die sich mit der politischen Kommunikation im öffentlichen Raum anhand verschiedener Materialgattungen, Medien und Kontexte beschäftigen werden.

Ralf Krumeich – Ulfert Oldewurtel

Tagungsbericht „Flüchtige Bilder: Affekt // Repräsentation“

Vom 1. bis 3. Dezember 2016 fand an der Universität Hamburg die von den Verfasserinnen und dem Verfasser organisierte Tagung „Flüchtige Bilder: Affekt // Repräsentation“ statt. Tagungsorte waren das Warburg-Haus und das Institut für Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes. Es handelte sich um die vierte Tagung in einer interdisziplinären bildwissenschaftlichen und bildtheoretischen Tagungsreihe, deren Organisator/innen diesmal fakultätsübergreifend aus den Fächern Klassische Archäologie, Kunstgeschichte sowie Kunstpädagogik kamen. Erstmals widmete sich die Tagung nicht nur einem spezifischen theoretischen Zugriff, sondern folgte auch einer thematischen Ausrichtung, nämlich der bildlichen Darstellung von Flucht und Fluchtbewegungen – insbesondere aus der Perspektive des Spannungsfeldes von Affekt und Repräsentation.

Wissenschaftler/innen aus Israel, Deutschland, Österreich, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich gestalteten mit ihren

Beiträgen das Tagungsprogramm, das sich aus Vorträgen und Workshops zusammensetzte. Zu Beginn der Tagung führte das Organisationsteam in die grundlegenden Fragestellungen ein. Ausgangspunkt war die Einsicht, dass Fluchtbewegungen das Bildliche in vielfältiger Weise betreffen, und das nicht nur in aktueller Hinsicht, sondern auch in historischer Perspektive. Fluchtbewegungen sind ein fester Bestandteil der Menschheitsgeschichte. Die Beweggründe für eine Flucht, die das Herkunftsland zu einem unsicheren Ort werden lassen, reichen von der Auflehnung gegen ein politisches System über Krieg und Gewalt bis Vertreibung und Hunger. Im Rahmen von Fluchtbewegungen entstand und entsteht zu allen Zeiten eine Fülle, eine schier unüberschaubare Masse an Bildern, die das Leid der Flüchtenden zu spiegeln suchen, die Fluchtwege nachzeichnen oder auf die Fluchtursachen verweisen wollen. Auf der Flucht begleiten und berühren Bilder der Heimat, der Zurückgebliebenen oder solche einer verheißungsvollen Zukunft. In allen Fällen

spielen idolatrische wie ikonoklastische Bildpraktiken eine erhebliche Rolle, Praktiken, die auf eine starke affektive Beteiligung der Akteur/innen mit intersubjektiv durchaus verschiedenen Ausrichtungen hindeuten. Affekte beeinflussen die Wahrnehmung, das phänomenale Bewusstsein, die Aufmerksamkeitslenkung und Bedeutungskonstruktionen und sie motivieren Handlungen und sind damit ein zentraler Faktor in einer als verkörpert verstandenen Wahrnehmung. Das außerordentliche Affekt- und Affizierungspotential der Bilder spielt unter anderem bei ihren Funktionen als Träger von Erinnerungen und Hoffnungen, bei Identitätskonstruktionen und bei ihrem strategischen bis manipulativen Einsatz in politischen und gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen eine erhebliche Rolle. Dem Evokations- und Affektionsvermögen der Bilder in ihrer medialen Vielfalt nachzuspüren, und dies mit besonderem Fokus auf diverse Perspektiven der Flucht, war Ziel der Tagung.



Jacob Birken begann mit einem Vortrag über die an das Warburg'sche Konzept der Pathosformel angelehnten Panikformeln. Der Ikonografie der Katastrophe nachzugehen und den Bildfindungsprozess nachzuzeichnen, förderte spannende Ergebnisse zutage: Ideologische Framings beeinflussen das Bild einer Katastrophe. Der Medienwandel von Illustration zu Fotografie bedingt eine erneute Änderung des Gesetzkannons. Die Frage nach der Abbildbarkeit der Katastrophe führte zu dem Schluss, dass diese selbst nicht oder nur bedingt darstellbar ist. Die Aufzeichnungsstrategie ist daher stets durch ein motivisches Ausweichen geprägt gewesen, indem etwa die nachträgliche Idylle als Motiv diente, die Naturkatastrophe als Re-Konstitution der Ordnung zu etablieren. Johannes Marent schloss mit seinen Überlegungen zur Bedeutung des Visuellen in der gegenwärtigen Flüchtlingskrise an. Er stellte die Ergebnisse einer Segmentanalyse dar, in der er verschiedene Tageszeitungen mit ihren Titelseiten verglich. Die verwendeten Bilder konnten dabei in ikonografische Kategorien eingeteilt und wiederum mit bestimmten Ideologien und Bildpolitiken verknüpft werden. Grundsätzlich unterstrich der Vortrag, dass Begriffe hinterfragt werden müssen, so etwa der Begriff „Flüchtlinge“, der ein soziales Konstrukt darstellt. Neben der Analyse, als wer und wie „Flüchtlinge“ dargestellt werden, beispielsweise als „Der Tüchtige“, im Rahmen einer Gruppe oder als „Vulnerable Victim“, stellte sich vor allem die Frage danach, was nicht gezeigt wird. Lisa Katharina Weimar setzte sich in ihrem Vortrag mit verschiedenen Fluchtursachennarrativen auseinander und skizzierte anhand zweier Fallbeispiele das Affekt- und Bedeutungspotenzial der Bilder im Rahmen der Presseberichterstattung. Sie stellte die Nutzung bildlicher Affektpotentiale sowie deren Modifikationen innerhalb politischer

Kontexte heraus. So tragen überzeitliche Ikonografien zur Identitätsbildung bei, was durchaus zu politischer Öffnung und Solidarisierung der Bevölkerung führen kann. Dabei wird auf das visuelle Mittel der geteilten Erfahrung gesetzt, durch Ähnlichkeit wird Empathie gestiftet. Anschließend ging Sarah Steidl auf Visualisierung und Narrativierung der Flüchtlingskrise aus literaturwissenschaftlicher Perspektive anhand Merle Krögers Roman *Havarie* ein. Sie verschränkte in ihrer Darstellung den Roman mit Ausschnitten aus dem gleichnamigen Dokumentarfilm von Philip Scheffner. Sie betonte die an visuellen Medien orientierte Schreibweise des Romans, der durch seine multiperspektivische Erzählweise einen schnellen Wechsel zwischen einzelnen Biografien hervorruft und damit das Identifikationspotential zwar aufbaut, aber auch wieder bricht. Als nächste trug Imke Rath zur Verwendung von Bildern in Schulgeschichtsbüchern von Einwanderungsgesellschaften am Beispiel von Australien, Amerika und Deutschland vor. Bei der Analyse stellte Rath vor allem die pragmatische Bildauswahl und unreflektierte Verwendung von Bildmaterial heraus, was sich zum Beispiel in der Verschiebung von Kontexten durch Bildunterschriften oder die Ausschnittauswahl ausdrückte. Umso mehr wurde daher auf den Bedarf an kritischem Umgang mit Bildern und deren Verhältnis zum Text innerhalb von Geschichtsschulbüchern hingewiesen. Den Abschluss des ersten Tages bildete der Vortrag von Marina Gerber zu Aktionen der Künstler/innengruppe *Kollektive Aktionen*. Als Bezugspunkt zum Tagungsthema entwickelte sie die innere Flucht und zog im Heimatland verbliebene und nicht emigrierte russische Künstler/innen als Beispiel heran. Die Flucht nach Innen, als deren einzige Möglichkeit der Bewältigung, bedeutete den inneren ikonografischen Raum für kollektive Aktionen zu

nutzen. An der künstlerischen Arbeit *Datscha* (2016) von Andrei Monastyrski zeigte Gerber beispielhaft die Montage zweier konträrer Narrative wie die Massenbewegung und Isolation.

Am Vormittag des zweiten Tages setzte sich die Tagung zunächst im Warburg-Haus mit vier Vorträgen fort, die weitere Perspektiven auf das Tagungsthema entwickelten: Tim Pickartz entfaltete entlang der Fotografien von Jonas und Adolfas Mekas einen Konzeptentwurf zur „Emigration der Form“. Damit legte er eine erweiterte Position der von Roger M. Buerge auf der *documenta 12* eingebrachten didaktischen Methode (Migration der Form) dar. Anhand verschiedener künstlerischer Arbeiten stellte Pickartz Dimensionen wie Reduktion, Abstraktion, Monochromie, Verkleinerung, Unschärfe, Mangel und Relation als Möglichkeiten des Antwortens auf Kunst heraus. Jochen Lamb stellte im Anschluss das Fotobuch *War Porn* des Fotografen Christoph Bangert vor, das eine erstmalig publizierte Fotosammlung beinhaltet. Die Fotografien stammen aus verschiedenen Krisengebieten der Welt, haben dabei aber keinen geografischen oder politischen Schwerpunkt, sondern fokussieren ästhetische Dimensionen der Bilder. Lamb untersuchte diese Fotografien auf ihre ökonomischen und ästhetischen Bedingungen sowie das Verhältnis zum Rezipienten. In der Bildanalyse wurden die Kategorien Ausstellung und Ausstellungswert fruchtbar gemacht, um bekannte Rezeptionsmuster zu durchbrechen, um damit eine alternative Lesart vorzuschlagen. Anschließend rückte Volker Land die Bilder der Asyldebatten in den Vordergrund. Am Beispiel der Geschehnisse in Rostock-Lichtenhagen Anfang der neunziger Jahre zeigte Land auf, wie sehr Bild und Ereignis miteinander verknüpft sind und dass eine Trennung der Sphären nur schwerlich vorzunehmen ist. Sprachbilder wie „Das

Boot ist voll“ bleiben und bilden Konstanten in den Asyldebatten. Die Topoi suggerieren einen Zustand der Überlastung. Tami Libermann zeigte sodann Ausschnitte aus dem Projektfilm „Mr. X“. Der Hauptdarsteller des Filmes, „Mr. X“, nimmt die Position des Kameramannes ein, seine Stimme führt durch den Film, er selbst ist nicht zu sehen, um seine Identität zu schützen. Das Fragmentarische in der Erzählung, das Changieren zwischen Nicht-Sichtbarkeit, Unsichtbarkeit oder Hypersichtbarkeit sowie die zum Teil dialogische Struktur zwischen der ethnografischen Filmemacherin mit dem Geschichtenerzähler warfen viele Fragen nach Identitätskonstruktion, der Rolle von Bildern und ihrer gesellschaftlichen Verwurzelung auf.

Der Nachmittag wurde in den Räumlichkeiten des Instituts für Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes der Universität Hamburg fortgesetzt. Parallel laufende Workshops boten die Gelegenheit, in kleineren Gruppen zu diskutieren. Im ersten Panel untersuchten Claudia Dreke, Heike Kanter und Erhard Stölting unter dem Titel „Bilder von Menschen auf der Flucht. Ihr Affizierungspotential und ihre sozialen Folgen“ mit den Teilnehmer/innen einen Bildkorpus, der sich aus aktuellen Fluchtbildern sowie ikonografischen Vorläufern speiste. Der Ausgangspunkt war eine methodologische Verschränkung zwischen den Bild- und Sozialwissenschaften, um mögliche blinde Flecken durch eine ausschließlich disziplinäre Lesart zu vermeiden. Parallel gab Ise Gainza mit dem Workshop „Zwischen Flucht und Integration. Bilder aus Workshops des Art Peace Projects in Hamburg und Mwanza“ einen Einblick in die Arbeit des Art Peace Projects, das die Anwendbarkeit gestalterischer Künste in der Friedensbildung, besonders in Bezug zu kontroversen Orten und Themen, untersucht. Die Bildproduktionen aus einem Teilprojekt wurden

vorge stellt und Beispiele daraus diskutiert. Die Wege zur Bildproduktion stellten ein zweites Feld der Auseinandersetzung dar.

Mit dem Workshop „Kritische Bildreflexionen mit Flüchtlingen“ unter der Leitung von Barbara Uppenkamp erhielten die Workshop-Teilnehmer/innen die Möglichkeit, mit Künstlerinnen und Künstlern des seit 2016 an der Hamburger Hochschule für bildende Künste laufenden Vorstudienkurses *aco: artistic and cultural orientation* ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam wurden die Werk-Corpora mittels fotografischer Dokumentation besprochen und analysiert. Zentrale Fragen des Workshops waren die Arbeitsbedingungen, wie beispielsweise die Beschaffung von Materialien und auch die Bedeutung von Immaterialität und dem Umgang von durch Krieg und Flucht zerstörten Kunstwerken. Jacobus Bracker und Philipp Müller analysierten unter dem Titel „Bilder des Terrors zwischen Affekt und Repräsentation“ mit den Teilnehmer/innen das Verhältnis von Medien und Terror, Bild und Körper am Beispiel der Selbstinszenierungsstrategien des sogenannten Islamischen Staates. Diskutiert wurde die Frage nach der Verantwortlichkeit des Betrachter/innen – eine Frage, die Christian Kracht in seinem jüngsten Roman *Die Toten* thematisiert –, aber auch nach deren Ausgeliefertsein gegenüber ungewollt aufgedrängten Bildern des Schreckens, die nicht vergessen werden können. Es wurde bestätigt, dass die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Bildern des Terrors ebenso wichtig ist wie die von Philippe-Joseph Salazar kürzlich geforderte Auseinandersetzung mit seiner Sprache (*Die Sprache des Terrors*, 2016). Dabei wurde deutlich, dass im Zusammenhang mit dem Zeigen und Nichtzeigen der zu untersuchenden Bilder ethisch motivierte methodische Probleme auftreten können.

Der letzte Tagungstag führte mit Matthias Grawehr und Cheyenne Peverelli in die Levante in der Zeit zwischen 900 und 700 v. Chr. Den Ausgangspunkt ihres Vortrages bildete die Frage, welche Auswirkungen Flüchtlingsströme auf Bildfindungen hatten. Grawehr und Peverelli entwickelten aus archäologischer Perspektive neue entscheidende Überlegungen zur Beeinflussung der geometrischen Bilderwelt durch Migration aus Syrien. Danach wurden Überlagerungen und Übertragungen von Bildmotiven durch das Bildwissen sowie mitgebrachte visuelle Modelle erzeugt. Mit dem Ansatz der Migrationsforschung und der These, dass die durch Eroberungspolitik hervorgerufenen Flüchtlingsströme zu einer sich verändernden Bildpolitik geführt haben, setzen sie dem traditionellen Deutungsmuster, das Stilentwicklungen allein Handelskontakten zuschreibt, eine alternative Lesart entgegen. Katharina Manojlovic untersuchte in ihrem Vortrag das zweibändige Postkarten- und Foto-Album von Frank Zwilling. Die Form des Albums als Rahmung beinhaltet inhärentes biografisches Wissen. Die Fotografie wird dabei zur Zeugenschaft. Der Herstellungsprozess sowie die Frage, mit welcher Form der Erinnerung das Album den Rezipienten oder die Rezipientin eigentlich konfrontiert, ob es sich um Nacherinnerung oder eine vermittelte Erinnerung, eine aktive oder passive Form handelt, war Thema des Vortrages. Am Ende des Beitrages wurde darüber diskutiert, wie sich im musealen Kontext mit der Vielschichtigkeit eines solchen Albums arbeiten ließe. Dies rief Fragen zur Rekonstruktion und Diversität verschiedener Narrative durch Bilder auf. Nicolas Oxen beschäftigte sich in seinem Vortrag mit dem Themenfeld der flüchtigen Ästhetik, medientechnisch bedingter Flüchtigkeit und physischer Empathie. Anhand zweier Filmbeispiele reflektierte er Flucht als soziales Event. Die Medienproduktion im Rahmen einer



Flucht diene ihm zufolge dazu, die eigene Lage zu begreifen und durch Fotografien des Selbst ertragen zu können. Die Medien fungieren dabei als Mittler zwischen Selbst und der Welt und die Bilder selbst werden zu Migranten. Oxen argumentierte für eine Erweiterung der *optical visuality* hin zu einer *haptic visuality*, um somit das Visuelle auch hinsichtlich seiner Stofflichkeiten und Materialitäten zu untersuchen: So könne etwa eine körnige Struktur von Bildern als fragile Form der Erinnerung übersetzt werden. Petra Wodtke stellte einen Fotobestand aus dem Fotoarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin vor und betonte deren Status als Digitalisate. Das Konvolut umfasst ca. 600 montierte Abzüge, die im Zuge der Ausgrabungen von Magnesia am Mäander zusammengetragen wurden. Wodtke stellte die Fotoobjekte in ihrer Vielschichtigkeit vor und machte in Bezug auf das Tagungsthema deutlich, inwiefern hier von flüchtigen Bildern gesprochen werden kann: So sind zum einen die Bildmotive der

Fotografien selbst Manifestationen von Fluchtmotiven. Zum anderen sind die Abzüge in ihrer Materialität flüchtig. Aber nicht nur die physische Flüchtigkeit des Materials, sondern auch die Flüchtigkeit von Informationen und damit auch die Lesbarkeit und Zuordbarkeit des Corpus muss in seiner Bearbeitung immer wieder bedacht werden. Giannina Lisitano stellte aus kulturwissenschaftlicher Perspektive die Entwicklung von Memes in Folge des Schicksals von Alan Kurdi dar. Sie zeigte, wie Memes durch Harmonisierung, Unschärfe oder Abstraktion zu einer Transformation der Bilder dieser Katastrophe führten und damit die Singularität der Bilder zum Zwecke der sozialen und diskursiven Trauerbewältigung aufgehoben wurde. Lisitano verwies in ihrer Darstellung auch auf Unstimmigkeiten in der Medienberichterstattung und ging auf die verschiedenen Bildpraktiken wie zum Beispiel das künstlerische Reenactment ein. Zu „visuellen Framings der Flüchtlingskrise“ legte Karin Liebhart aus politikwissenschaftlicher Per-

spektive eine Analyse zur Repräsentation von Flucht auf Twitter dar. In einem multi-methodischen Zugang untersucht sie Bildstrategien des *visual storytellings* als strategische Kommunikation zur Erzeugung initiiert visueller Gegen-Narrative der Flüchtlingskrise. Im Zwischenfazit ihres Projekts wird deutlich, dass die inszenierte Bildstrategie auch nicht frei von Klischeebildern operiert und andere Konstruktion von Macht in und durch die Bilder erzeugt. Judith Waldmann bildete mit ihrem Vortrag zum affektiven Bild den Abschluss der Tagung. Sie widmete sich Harun Farockis vierteiliger Werkserie „Serious Games I-IV“ von 2009/2010. Der Fokus lag dabei auf dem ersten und dem dritten Teil der Werkserie, die einerseits der Vorbereitung auf eine Kriegssituation, andererseits der Bewältigung von Kriegserlebnissen mittels Virtual Reality thematisieren. Mit Waldmanns Beitrag wurde die Frage nach der Übertragbarkeit von affektiven Potentialen medialer Bilder in den Alltag fokussiert.

Die Tagung machte das inter- und transdisziplinäre Potential des aufgeworfenen Forschungsfeldes zum Diskurs Bilder und Flucht spürbar. Sie forderte dazu auf, die vielschichtigen Perspektiven und die sich daraus entwickelten Impulse zu verschränken. In den Diskussionen zeigte sich immer wieder, dass eine fächerübergreifende Zusammenarbeit und eigene methodische Grenzübertritte notwendig sind, um die vielfältigen Wirkungsdimensionen der Bilder zu verstehen. Die Ergebnisse der Tagung werden in *Visual Past* veröffentlicht.

Das Organisationsteam bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich für die großzügige finanzielle Unterstützung durch verschiedene Stellen der Universität Hamburg, namentlich durch das Kunstgeschichtliche Seminar, den Fachbereich Kulturwissenschaften, die Fakultät Erziehungswissenschaften und das Programm UHHhilft,

durch die Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus und durch die Landesgruppe Hamburg der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V. Unser Dank gilt außerdem dem Warburg-Haus und dem Institut für Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes für die Zurverfügungstellung ihrer Räumlichkeiten und zahlreichen Studierenden, die wie immer an allen Ecken und Enden ausgeholfen und den reibungslosen Tagungsablauf gewährleistet haben.

Jacobus Bracker – Ann-Kathrin Hubrich – Stefanie Johns

Zu den vorangegangenen Tagungen in dieser Reihe: vgl. die Berichte J. Bracker – A.-K. Hubrich, Tagungsbericht *Die Kunst der Rezeption*, *Visual Past* 1, 2014, 7–12; J. Bracker – T. Jegodzinski, Tagungsbericht *Visuelle Narrative – Kulturelle Identitäten*, *Visual Past* 2.2, 2015, 717–726; J. Bracker – T. Jegodzinski, Tagungsbericht *Bilder: Zeitzeichen und Zeitphänomene*, *Visual Past*, 3.2, 2016, 649–657 und die Tagungsbände J. Bracker – A.-K. Hubrich (Hrsg.), *Die Kunst der Rezeption/The Art of Reception*, *Visual Past* 2.1, 2015; J. Bracker – C. Doose-Grünefeld (Hrsg.), *Visuelle Narrative – Kulturelle Identitäten/Visual Narratives – Cultural Identities*, *Visual Past* 3.1, 2016; J. Bracker – T. Jegodzinski (Hrsg.), *Bilder: Zeitzeichen und Zeitphänomene/Images: Signs and Phenomena of Time*, *Visual Past*, 4.1, 2017 (demnächst) sowie die Tagungswebseite: www.bildkontexte.de.

Ariadne – ein Online-Repetitorium für die Klassische Archäologie

Neben den schriftlichen Quellen sind vor allem die materiellen Hinterlassenschaften Gegenstand der archäologischen Forschung zur Erschließung der Kulturen des antiken Mittelmeerraumes. Um allerdings ein einzelnes Objekt in seinen zeitlichen, geographischen und kulturellen Rahmen einordnen und seine Funktion verstehen zu können, ist ein solides Grundwissen über die jeweilige materielle Kultur unerlässlich.

Mit dem eLearning-Projekt *Ariadne*, einem Online-Repetitorium für die Klassische Archäologie, wird seit Oktober 2016 im Rahmen der *Hamburg Open Online University* eine Lernressource erstellt, die Studierenden und Interessierten die Möglichkeit bieten soll, sich zeit- und ortsunabhängig ein solides Grundwissen der Klassischen Archäologie selbstständig oder

auch studienbegleitend anzueignen. Die Basis bilden verschiedene Wissensseinheiten in Form von digitalen Skripten, die einen Überblick über die wichtigsten Themenkomplexe der Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes bieten. Die allgemeinen Inhalte werden zusätzlich durch eine Vielzahl an Fallbeispielen ergänzt. Darüber hinaus bietet *Ariadne* mittels interaktiver Übungen, Aufgaben, Spielen und Rätseln eine Möglichkeit, das erworbene Wissen praktisch zu testen, anzuwenden und somit zu festigen.

Abgeschlossen ist mittlerweile der Themenkomplex der römischen Sepulkralkultur. Parallel laufen die Arbeiten an den Themenkomplexen der griechischen Sepulkralkultur und der antiken Keramik. Personell wurde das Team mit Debora Oswald verstärkt, die das Themen-

gebiet der antiken Architektur übernommen hat. In Kürze wird außerdem der Bereich der antiken Skulptur in Angriff genommen. Zusätzlich wurde ein Werkvertrag zur Erstellung von Zeichnungen und Plänen vergeben, um Urheberrechts- und Copyright-Problemen vorzubeugen. Die Arbeit daran steht ebenfalls kurz vor dem Abschluss.

Projektleitung: Martina Seifert; Koordination: Nadine Leisner; Inhaltliche Mitarbeit: Debora Oswald; Technische Mitarbeit: Ulfert Oldewurtel; Mitarbeiter/innen: Regina Zimmermann, Isabel Heydorn, Michael Antonakis, Fabian Schwenn; freiberufliche Mitarbeit: Constantin Müller.



Workshop der Arbeitsgemeinschaft des dArV im November 2016, Foto: jb.

Tagungen und Vorträge

6/2016: Jahrestagung des Deutschen Archäologen-Verbandes e. V. in Jena

Vom 17. bis zum 19.06.2016 fand in Jena die Jahresversammlung des Deutschen Archäologen-Verbandes e. V. statt. Die Organisation der Veranstaltung wurde von Hamburger Seite durch Jacobus Bracker, Ulfert Oldewurtel, Leon Ziemer und Martina Seifert unterstützt. Im Mittelpunkt standen Vorträge zum Thema „Wissenschaftlicher Nachwuchs“. Martina Seifert hat nach vier Jahren nun ihr Amt als Vorsitzende an Patrick Schollmeyer von der Universität Mainz abgegeben.

7/2016: Vortrag *Images of Satyrs and the Reception of Greek Satyr Play in Athenian Vase-Painting*

Im Rahmen der internationalen Konferenz *Greek Satyr Play. Reconstructing a Dramatic Genre from its Remnants* an der Universität Patras hat Ralf Krumeich den Vortrag *Images of Satyrs and the Reception of Greek Satyr Play in Athenian Vase-Painting* gehalten.

7/2016: Vortrag Tempel ‚immerwährender Jugend‘ und ‚Statuen wie Schauspieler‘. Zur statuarischen Ausstattung der Akropolis

von Athen in Hellenismus und römischer Kaiserzeit

Am 06.07.2016 hat Ralf Krumeich an unserem Institut und am 14.07.2016 am Archäologischen Institut der Universität Kiel den Vortrag *Tempel ‚immerwährender Jugend‘ und ‚Statuen wie Schauspieler‘. Zur statuarischen Ausstattung der Akropolis von Athen in Hellenismus und römischer Kaiserzeit* gehalten.

9/2016: Vortrag *Der Kranz in Darstellungen von Agonen griechischer Feste auf attischer Keramik*

Vom 21. bis zum 24.09.2016 fand an der Technischen Universität in Darmstadt das 8. Interdisziplinäre Doktorandenkolloquium zu antiken Kulturen statt. In diesem Jahr beteiligte sich Lioba Tempel in der Sektion Kulturelle Symbolik mit dem Vortrag *Der Kranz in Darstellungen von Agonen griechischer Feste auf attischer Keramik*. Sie legte dar, dass der Kranz nicht nur von dem Sieger eines Wettkampfes getragen wurde, sondern auch die Zusammengehörigkeit zu einer Mannschaft, im weiteren Sinne zu einer Phyle, ausdrückte.

10/2016 Vortrag *Transmediative Contrasts as a Key to Past Communications*

Am 13.10.2016 hat Jacobus Bracker im Rahmen der Tagung „Transmediations! Communication across Media Borders“ am

Centre for Intermedial and Multimodal Studies der Linnæus University in Växjö/Schweden den Vortrag *Transmediative Contrasts as a Key to Past Communications* gehalten. Ausgehend von der Prämisse, dass antike Bilder Bestandteile vielfältiger und vielschichtiger syn- und diachroner Kommunikationsprozesse sind, stellte Jacobus Bracker eine Analysemethode vor, die aufgrund der Betrachtung von Kontrasten, die bei Transmediationen von Bildern entstehen, die komplexen Sinn-schichten differenzieren und dekonstruieren kann.

10/2016: Vortrag *Theaterbilder im Spannungsfeld zwischen Italio-ten und Italikern*

Vom 26.–28.10.2016 fand im Bodemuseum in Berlin die CVA-Tagung „Inszenierung von Identitäten. Unteritalische Vasen zwischen Griechen und Indigenen“ anlässlich der Ausstellung „Gefährliche Perfektion. Grabvasen aus Unteritalien“ in der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin statt. Mit dem Ziel die unteritalisch-rotfigurige Keramik als Informationsquelle zu Kultur und Selbstverständnis der einheimischen Bevölkerungen in den Fokus zu stellen, trafen sich Archäologen und Archäologinnen aus Deutschland, USA, Italien, Frankreich, Dänemark und Irland. Lilian Schönheit sprach zu Thea-

terbildern im Spannungsfeld zwischen Italioten und Italikern und thematisierte die überregionale Verbreitung in indigenen und griechischen Gebieten sowie die gleichzeitigen lokalen Differenzen der unteritalischen Theaterbilder. Eine Publikation der Tagungsbeiträge ist im Rahmen des nächsten Beihefts des CVA geplant.

11/2016 Vortrag Medienkonvergenz und transmediales Erzählen: Wie alles begann

Am 10.11.2016 hielt Jacobus Bracker auf der Tagung „MEDIÆVOLUTION 2016: Transmedia Storytelling“ den Vortrag *Medienkonvergenz und transmediales Erzählen: Wie alles begann*. Es wurde dargelegt, dass transmediales Erzählen entgegen verbreiteter Auffassung in den Medienwissenschaften nicht als rezentes Phänomen verstanden werden kann, das im Kontext gegenwärtiger Medienkonvergenzen erscheint, sondern auf Erzähltraditionen aufbaut, die mindestens bis in die Antike zurückreichen. Wie etwa am Beispiel der Polis Athen gezeigt werden kann, werden Geschichten wie die der Heroen Herakles und Theseus nicht nur als unterhaltende Epen vorgetragen, sondern über verschiedene weitere Medien wie Bauplastik oder Gefäßbemalung transmedial inszeniert, wobei erkennbar verkörperte Storyworlds ihrer Betrachter/innen angesprochen werden.

11/2016: Vortrag Familiendarstellungen in der römischen Sepulkralkunst

Am 14.11.2016 hat Nadine Leisner einen Vortrag an der FU Berlin zu dem Thema „Familiendarstellungen in der römischen Sepulkralkunst“ gehalten. Der Vortrag umfasste eine diachrone Betrachtung der unterschiedlichen Variationen der Familiendarstellung vom 1. Jh. v. Chr. bis in das 3. Jh. n. Chr. auf den unterschiedlichen Bildträgern Kastenreliefs, Urnen, Grabaltären und Sarkophagen. Gleichzeitig wurden die unterschiedlichen Anbringungs-

und Aufstellungskontexte für die einzelnen Gattungen exemplarisch vorgestellt, um einen Bedeutungswandel innerhalb der römischen Familie und ihrer Darstellungsweisen herauszustellen.

11/2016: Tagung Euskirchen-Kuchenheim

Am 17.11.2016 fand im LVR-Industriemuseum Müller in Euskirchen-Kuchenheim die vom Landesmuseum in Bonn und vom Archäologischen Park Xanten organisierte Tagung *Archäologische Forschungen im Rheinland – Ergebnisse universitärer Abschlussarbeiten 2015* statt. Ziel dieser Tagung war es, ausgesuchte universitäre Abschlussarbeiten, die einen Schwerpunkt in der Bearbeitung Rheinländischer Forschungsergebnisse haben, einem Fachauditorium zugänglich zu machen und jungen Forschern die Möglichkeit zu bieten, ihre Ergebnisse zu präsentieren. Die vorgestellten Arbeiten umfassten ein sowohl chronologisch als auch inhaltlich breites Spektrum. Thematisch bewegten sich die Arbeiten von der Untersuchung eines Linearbandkeramischen Siedlungsplatzes über die Überprüfung antiker römischer Propaganda mittels systematisierter Untersuchung latènezeitlicher Keramik bis hin zur Analyse von mittelalterlichen bis neuzeitlichen Lederfunden im Kontext von Adelssitzen des rheinischen Braunkohlereviers. In dieser breiten Auswahl wurde auch die Hamburger Abschlussarbeit von Nikola Babucic zu den geophysikalischen Prospektionen in der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) präsentiert, die die Ergebnisse mehrjähriger Forschung im Archäologischen Park Xanten sowie einen neuen Ansatz zur Handhabung und Interpretation generierter Prospektionsdaten zum Gegenstand hat.

11/2016: Hamburger Tag der Archäologie

Am 23.11.2016 fand wieder der alljährliche Hamburger Tag der Archäologie statt. Von Seiten der Klassischen Archäologie wurden

die Ergebnisse geophysikalischer Prospektionen in Rivenich, Xanten und Nea Paphos und von Feldforschungen auf Ischia vorgestellt.

11/2016: Vortrag *Landing site – trading site. Ancient ‚meshworks‘ in maritime hotspots of the Mediterranean*

Vom 28.11. bis 2.12.2016 fand der sechste internationale Kongress für Unterwasserarchäologie (IKUWA 6) unter der Schirmherrschaft der UNESCO in Fremantle, Australien statt. Aylin Güngör war dort mit einem Vortrag über kulturelle Vermischung in maritimen Knotenpunkten des antiken Mittelmeerraumes vertreten. Gefördert wurde diese Tagungsteilnahme vom Körperschaftsvermögen und der Graduiertenschule Geisteswissenschaften der Universität Hamburg.

11/2016 Vortrag *The Adriatic Communication Area*

Ebenfalls auf der IKUWA 6 stellten Julia Daum und Martina Seifert das von der DFG im Rahmen des SPP 1630 „Häfen vom der römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“ geförderte Forschungsprojekt „Kommunikationsraum Adria“ vor. Im Mittelpunkt der Ausführungen standen römische Familienetzwerke und ihre Ausbreitung im Adria-raum während der römischen Kaiserzeit.

11/2016 Workshop *Gutes Wissenschaftliches Schreiben*

Am 30.11.2016 fand an unserem Institut der von Angelika Franz geleitete Workshop *Gutes wissenschaftliches Schreiben* der Arbeitsgemeinschaft Publizieren des Deutschen Archäologen-Verbandes e. V. statt, an dem ca. 25 Studierende, Promovierende und berufstätige Archäolog/innen teilnahmen.

12/2016 Tagung *Flüchtige Bilder: Affekt // Repräsentation*

Vom 01. bis 03.12.2016 fand an unserem Institut und im Warburg-Haus die von Jacobus Bracker, Ann-Kathrin Hubrich und Stefa-

nie Johns organisierte Tagung *Flüchtige Bilder: Affekt // Repräsentation* statt (vgl. den ausführlichen Bericht auf S. 10 dieser Ausgabe).

1/2017: Plenartreffen des SPP 1630

Vom 16. bis 18.01.2017 fand das Plenartreffen des DFG-Schwerpunktprogramms 1630 „Häfen von der römischen Kaiserzeit bis ins Mittelalter“ auf Schloss Gottorf statt (vgl. den Bericht auf S. 7 dieser Ausgabe).

Wintersemester 2016/17: Ringvorlesung *Wahrnehmungen der Antike*

Während des vergangenen Sommersemesters 2016 hat das Doktorandenkolloquium der Klassischen Archäologie unter Leitung von Martina Seifert die Ringvorlesung *Wahrnehmungen der Antike* vorbereitet, die im Wintersemester 2016/17 in zwölf Vorträgen diskutiert, inwiefern materielle Hinterlassenschaften der Antike mit multisensorischer Wahrnehmung analysiert werden können.

Im ersten Vortrag *Arthur Evans und der ›Palast‹ von Knossos. Zwischen Aufnahme und Wiedergabe* erörterte Sebastian Adlung am 17.10.2016 anhand der derzeitigen Gestalt des ›Palastes‹ von Knossos, inwiefern die Ausprägung von Sir Arthur Evans, die Pionierforschungen der Ägäischen Bronzezeit und die Eingriffe von Architekten, Künstlern und Wissenschaftlern Einfluss auf eben jene, visuell und haptisch erfahrbare, Gestalt des ›Palastes‹ ausgeübt haben und immer noch ausüben.

Eine Woche später, am 26.10.2016, analysierte Dominik Kloss in dem Beitrag *... als ob sie überall eine ummauerte Stadt mit sich trügen – Heere und Heroen als antike Kulturschaffende*, ob und inwiefern archaisch-klassische Heroen sowie römische Legionen als idealisierende Zivilisationsbringer betrachtet werden und welche Rolle diese Bildmotive in der Trennung zwischen urbanen und ruralen Lebenswelten und Urbanisierungsprozessen eingenommen haben können.

Daraufhin diskutierte Piet Haase am 02.11.2016 im Rahmen seines Beitrages *Der Warren Cup – Zur unterschiedlichen Wahrnehmung von Sexdarstellungen* in ihren zeitlichen Kontexten anhand dieses römischen Silberbechers und anderer ikonographischer Beispiele der Zeit von 600 v. Chr. bis 100 n. Chr., wie Darstellungen von Sex im Bild in ihrem antiken Zeitkontext gesehen wurden, welche Widersprüche diese zu den antiken Schriftquellen aufweisen und wie der sexuelle Aspekt der Antike bis in die Gegenwart – je nach „Interessenlage“ – vereinnahmt oder ignoriert wurde.

Am 09.11.2016 zeigte Mareke Ubben im vierten Beitrag *Die Leleger in Westkleinasien. Wahrnehmung einer antiken Ethnie* auf, dass im 19. Jh. die schriftlichen Zeugnisse über die Leleger im Zuge unkritischer Auseinandersetzungen als Belege für die Existenz dieser Ethnie vorgelegt wurden und, dass sich diese Sichtweise, aufgrund der fehlenden Funde und Befunde, änderte sowie die Existenz der Leleger angezweifelt und

gar als eine Erfindung der antiken Griechen angesehen wird.

In dem folgenden Vortrag *Von der Wahrnehmung zum Bild. Fremdwahrnehmung und Darstellung des Fremden in römischen Mosaiken* diskutierte Lilian Schönheit am 16.11.2016 anhand des Nilmosaiks von Palestrina, inwieweit Darstellungen weit entfernter Gegenden die Erfahrungen, Erwartungen und Selektionen antiker Künstler und neuzeitlicher Rekonstrukteure widerspiegeln und welche Bedeutung bestimmte Vorkenntnisse für die Produktion von Bildern haben können.

Am 30.11.2016 analysierte Katharina Slupina in ihrem Vortrag *Theater – theatron – Schauplatz. Der Einfluss des Sehens und anderer Aspekte auf die Wahrnehmung des antiken Theaters damals und heute* die Verwobenheit der multisensorischen Wahrnehmungsprozesse in Bezug auf das römisch-imperiale Theater und zeigte, wie Aspekte der Wahrnehmung der römischen Bevölkerung konkret gesteuert wurden, und das Theater die Ideale und Machtprinzipien des Kaiserhauses in seiner architektonischen Beschaffenheit versinnbildlichte.

Die folgenden sieben Vorträge, die sich thematisch ebenso differenziert mit Materialien von der archaischen bis zur hellenistischen Periode auseinandersetzen werden in der nächsten Ausgabe der *Metope* zusammengefasst vorgestellt.

Frisch Gedrucktes und Digitalisiertes

Jacobus Bracker, Einleitung: Homo pictor meets homo narrans, *Visual Past* 3.1, 2016, 1–12.

Jacobus Bracker – *Tim Jegodzinski*, Tagungsbericht Bilder: Zeitzeichen und Zeitphänomene, *Visual Past* 3.2, 2016, 649–657.

Jacobus Bracker – *Ann-Kathrin Hubrich* – *Stefanie Johns*, Tagungsbericht Flüchtige Bilder: Affekt // Repräsentation, *Visual Past* 3.2, 2016, 659–667.

Stephan Faust, Zu einem Bildnis des Marc Aurel im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, in: H. Schwarzer – H.-H. Nieswandt (Hrsg.), „Man kann es sich nicht prächtig genug vorstellen“. Festschrift für Dieter Salzmänn zum 65. Geburtstag (Marsberg 2016) 247–254.

Ralf Krumeich, Zwischen Mesopotamien und Rom. Zwei mit Ohrringen und Stigmata versehene Bildnisse lokaler Priester oder Aristokraten aus Hatra, in: H. Schwarzer – H.-H. Nieswandt (Hrsg.), „Man kann es sich nicht prächtig genug vorstellen!“ Festschrift für Dieter Salzmänn zum 65. Geburtstag (Marsberg 2016) 327–339.

Ralf Krumeich, 13 Katalogtexte zu griechischen Porträts klassischer und hellenistischer Zeit, in: A. Scholl (Hrsg.), *Katalog der Skulpturen in der Antikensammlung der*

Staatlichen Museen zu Berlin I. Griechische und römische Bildnisse (Berlin 2016) 3 f. Nr. 1; 7–15 Nr. 3. 4. 6. 7; 21 f. Nr. 13; 24 f. Nr. 15; 33–38 Nr. 23–25; 46 f. Nr. 32; 85 f. Nr. 58; 325 f. Nr. 217.

Ralf Krumeich, Pharaos und Sohn der Morgenröte. Zur Biographie des ‚Memnonkolosses‘ im Hunderttorigen Theben, in: R. von den Hoff – F. Queyrel – E. Perrin-Saminadayar (Hrsg.), *Eikones – Portraits en contexte. Recherches nouvelles sur les portraits grecs*. Internationale Tagung Freiburg i. Br. 13.–14. März 2015 (Venosa 2016) 125–146.

Ralf Krumeich, Greiser Silen oder Schauspieler des Papposilens? Zur Übernahme theaterspezifischer Ikonographie in mythologische Bilder und Denkmäler seit frühklassischer Zeit (im Druck, erscheint in: *Jdl* 132, 2017).

Nathalie Möller-Titel, Tagungsbericht: Darmstädter Diskussionen. 8. Interdisziplinäres Doktorandenkolloquium zu antiken Kulturen, 21.09.2016–24.09.2016 Darmstadt, in: *H-Soz-Kult*, 14.12.2016, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6880>.

M. Seifert, Zwischen Funktionalität und Repräsentation – Ein Vorwort, in: M. Seifert – L. Ziemer (Hrsg.), *North Meets East 2. Aktuelle Forschungen zu antiken Häfen*. Ein Workshop veranstaltet von Julia Daum und Martina Seifert an der Universität Hamburg vom 19. bis 20. Februar 2015, *Gateways* 4 (Aachen 2016) VII–XVIII

M. Seifert – *E. Kieslinger*, Hafenanlagen im Mittelmeer- Antike und

Byzanz, in: *Archäologie in Deutschland* (im Druck).

J. Daum – *M. Seifert*, The Adriatic Communication Area: functional structure of Roman imperial port cities and their facilities along the Italic and Dalmatian coasts, in: *Harbours as objects of interdisciplinary research – Archaeology + History + Geosciences*. Conference held in Kiel 30th of September – 3rd of October 2015, *Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa* (im Druck).

Martina Seifert, Rezension zu R. Haensch – U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), *Dialoge über politische Räume in vormodernen Kulturen*. Perspektiven und Ergebnisse der Arbeit des Forschungsclusters 3 und Beiträge seiner Abschlusstagung vom 20.–22. Juni 2012 in München. *Menschen – Kulturen – Traditionen*. Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts Band 13 (2013), *Museum Helveticum* 74, 2017 (im Druck).

Martina Seifert, Rezension zu M. Kerschner – I. S. Lemos (eds.), *Archaeometric Analyses of Euboean and Euboean Related Pottery: new results and their interpretations*. Proceedings of the Round Table Conference held at the Austrian Archaeological Institute in Athens, 15 and 16 April 2011. Ergänzungsheft zu den Jahreshften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien, Heft 15 (2014), *Museum Helveticum* 73, 2016, 114.





Kurze Nachrichten aus Forschung und Lehre

6/2016: Begehung durch den Wissenschaftsrat

Am 13. und 14.06.2016 wurde die Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg durch den Wissenschaftsrat begangen. Für den Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde hat Martina Seifert als Sprecherin an der Begehung teilgenommen. Im Fokus standen unter anderem die sog. Kleinen Fächer.

6/2016: Fieldschool Xanten

Auch in diesem Jahr konnte dank der Unterstützung durch die Kolleg/innen Martin Müller, Norbert Zieling und Sabine Leih vom APX-LVR Xanten wieder die Fieldschool zur geophysikalischen Prospektion im Archäologischen Park von Xanten stattfinden (19.-24.06.2016). Unter der Leitung von Martina Seifert wurden zehn Studierende von Nikola Babucic, Sebastian Adlung, Fabian Schwenn und Michael Antonakis in die praktische Feldforschung mit Vermessung, Geomagnetik, Georadar und Fotografie eingewiesen.

7-8/2016: Die siedlungsarchäologische Lehrgrabung in Rostock-Dierkow

In der Zeit vom 25.07 bis 12.08.2016 nahmen die Student/innen der Klassischen Archäologie Nikola Babucic, Anabell Fuchs, Sandra Golling, Daniel Jachimczuk und Valentina Weidt an der

siedlungsarchäologischen Lehrgrabung in Rostock-Dierkow teil, die von Prof. Dr. Hauke Jöns (Universität Rostock) und Dr. Sebastian Messal (DAI) geleitet wird. Die Lehrgrabung ist in das DFG-Schwerpunkt-Programm „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter. Zur Archäologie und Geschichte regionaler und überregionaler Verkehrssysteme“ eingegliedert (<http://www.spp-haefen.de/de/home/>). Neben der Vermittlung grabungstechnischer Grundkenntnisse soll auch in den kommenden Jahren anhand des Fundplatzes die Entstehung von Handel und Austausch im frühmittelalterlichen Ostseeraum untersucht werden.

8/2016: Prospektionen Rivenich

Vom 14. bis zum 21.08.2016 führte das Team der Universität Hamburg unter Leitung von Martina Seifert auf Einladung von Hans Nortmann und Marcus Reuter von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz geophysikalische Prospektionen mit Georadar und Geomagnetik bei Rivenich/Raum Mosel durch. Im Mittelpunkt stand die Erforschung eines römischen Vicus.

8/2016: Prospektionen Nea Paphos/Zypern

Im Zeitraum zwischen dem 31.08. und 21.09.2016 erfolgte die diesjährige Prospektionskampagne in Nea Paphos, Zypern. Vor Ort wurden Untersuchungen mit der Geomagnetik zur Erfassung des antiken Stadtbildes durchgeführt. Die Universität Hamburg unter Leitung von Martina Seifert und unter Mitarbeit von Nikola Babu-

cic und Michael Antonakis arbeitet im Archäologischen Park von Paphos auf Einladung der Kollegin Professorin Ewdoksia Papuci-Wladyka von der Jagiellonian Universität Krakau.

9/2016: Forschungsreise Häfen Kreta

Vom 18. bis 24.09.2016 unternahm Aylin Güngör im Rahmen ihres Promotionsvorhabens „Maritime Knotenpunkte im antiken Mittelmeerraum. Emporia als Katalysatoren multikulturellen Austauschs“ eine Forschungsreise nach Kreta, die von der Graduiertenschule Geisteswissenschaften der Universität Hamburg unterstützt wurde.

9/2016: Tag des Offenen Denkmals in Xanten

Im Zuge des Tags des Offenen Denkmals am 11.09.2016 wurden im Archäologischen Park von Xanten die seit 2013 vor Ort durchgeführten geophysikalischen Prospektionsarbeiten des Instituts für Archäologie und Kulturgeschichte des antiken Mittelmeerraumes von Mitgliedern des Projektteams (Sebastian Adlung, Lilian Schönheit und Fabian Schwenn) vorgestellt.

9/2016: Feldforschungen Ischia

Vom 01.09. bis 24.09.2016 fand unter der Leitung von Stephan Faust die erste Ausgrabungskampagne in Pithekussai auf Ischia statt.

9-10/2016: Forschungsreise nach Kreta

Im Zuge des Promotionsprojektes Die »Minoische Villa«. Überlegungen

zur Interpretation und Funktion bronzezeitlicher Architektur unternahm Sebastian Adlung im Zeitraum vom 23.09.2016 bis 07.10.2016 im Norden und Osten Kretas Forschungsreisen zur fotografischen Dokumentation der »Minoischen Villen«, die durch Fördermittel der Graduiertenschule der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg finanziert wurden.

10/2016: Rom-Exkursion

Stephan Faust leitete in Zusammenarbeit mit Ulfert Oldewurtel die diesjährige Exkursion nach Rom.

10/2016: Prospektionen an der Riepenburg (Hamburg-Kirchwerder)

Auf Anfrage von Dr. Elke Först und Jörg Räther, Abteilung Bodendenkmalpflege im Archäologischen Museum Hamburg, führte ein Team der Klassischen Archäologie der Universität Hamburg (Sebastian Adlung, Michael Antonakis, Franziska Auf'm Kampe Feindt, Nikola Babucic und Fabian Schwenn) am 18. und 19.10.2016 Geomagnetik- und Bodenradarprospektionen auf dem Gelände der ehemaligen Riepenburg in Hamburg-Kirchwerder durch. Die Burg hatte bis in das 16. Jh. die Aufgabe der militärischen Sicherung einer Zollstelle am südlichsten der drei Flussarme der Elbe. Insgesamt wurden 10 150 m² geomagnetisch und 3 550 m² mit dem Bodenradar kartiert. Ziel war es, die Graben- und Wallstrukturen auf dem Gelände um den ehemaligen Burghügel zu kartieren und Prospektionsergebnisse einer elektrischen Widerstandsmessung aus dem Jahr 2001 zu überprüfen und zu ergänzen.

Personalia

2/2016: Martina Seifert

Seit Februar 2016 ist Martina Seifert Sprecherin des Fachbereichs Kulturwissenschaften in der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg. Als ihre

Vertreterin wurde Margit Kern aus der Kunstgeschichte nominiert.

9/2016: Janina Schulze

Frau Janina Schulze ist zum Ende des Sommersemesters 2016 aus dem Dienst als Studierende Angestellte für das Sekretariat ausgeschieden und nach Abschluss ihrer BA-Prüfung an die Universität Berlin gewechselt.

10/2016: Vertretung W3-Professur

Ralf Krumeich vertritt dankenswerterweise auch im Wintersemester 2016/17 die W3-Professur für Klassische Archäologie.

10/2016: Ausscheiden Stephan Faust

Stephan Faust ist zum 31.10.2016 aus dem Dienst als Juniorprofessor ausgeschieden.

10/2016: Vertretung W1-Juniorprofessur

Die Vertretung der W1-Juniorprofessur für Klassische Archäologie hat in diesem Wintersemester Dr. Debora Oswald übernommen. Frau Oswald wurde mit einer Dissertationsschrift zum Thema „Entwicklung und Funktionen der Mehrstöckigkeit in der frühkaiserzeitlichen Wohnarchitektur in Pompeji“ im Dezember 2015 promoviert.

10/2016: HOOU-Projekt *Ariadne*

Für die Mitarbeit am HOOU-Projekt *Ariadne* konnten Regina Zimmermann, Isabel Heydorn, Michael Antonakis, Fabian Schwenn und Constantin Müller gewonnen werden.

10/2016: Askya Pizzuto

Seit dem Wintersemester 2016/17 ist Frau Askya Pizzuto als Studierende Angestellte für das Sekretariat tätig.

12/2016: Katharina Schiermann

Katharina Schiermann hat seit dem 01.12.2016 eine Stelle als studentische Hilfskraft in der Klassischen Archäologie übernommen.

Abschlüsse und Förderungen

Allen nachfolgend Genannten gratulieren wir herzlich!

BA-Abschlüsse 2016

- Gehrmann, Nicolas: Römische Lampen
- Golling, Sandra: Theseus-Bilder in der pompejanischen Wandmalerei
- Leonhardt, Frithjof: Das Pelopion von Olympia – zum Heroenkult in Griechenland
- Liebs, Janine: Das römische Straßennetz und verbundene Seewege in Latium – Bedeutung für Wirtschaft und Reiseverkehr
- Schneider, Katharina: Das Zodiakmosaik der Bet Alpha. Eine Überschreitung des jüdischen Bilderverbotes?
- Schönfeld, Jonas: Die Bedeutung Ostias für die Getreideversorgung Roms
- Schulze, Janina: Der Demeterkult in Eleusis

MA-Abschlüsse 2016

- Bosch, Anna: Der ‚Alexander Rondanini‘. Rekonstruktion und Deutung
- Haase, Piet: Der Warren-Cup aus dem British Museum im Lichte aktueller Fälschungsdebatten
- Redmann, Dennis: Der römische Mysterienkult des Mithras

Magisterabschlüsse 2016

- Mohrdieck, Malte: Altäre in der Cella griechischer Tempel des 8.–6. Jh. v. Chr.
- Hüttenrauch, Silke: Entlang der Säulenstraße. Auswirkungen einer architektonischen Form auf die urbanistische Entwicklung der kleinasiatischen und nahöstlichen Provinzen des römischen Reiches

Dissertationen 2016

- Caspari, Gino: Eurasische Hügelgrabssysteme. Landschaftsarchäologische Untersuchungen des prähistorischen Südaltais

- Daum, Julia: Effizienz und Konkurrenz. Funktionale Beschaffenheit von italischen Hafenstädten und ihren Anlagen in der mittleren römischen Kaiserzeit

- Ziemer, Leon: Auf sicheren Pfaden? Die Stationen der römischen Fernhandelswege in der Ostwüste Ägyptens

Promotionsstipendium

Nikola Babucic hat zum Wintersemester 2016/17 das Graduiertenstipendium der Fakultät Geisteswissenschaften erhalten.

Cotutelle-Verfahren mit der Universität Basel

Kasia Langenegger wird im Rahmen des Cotutelle-Verfahrens mit der Universität Basel ihr Promotionsvorhaben über die Begräbnisstätten in Palästina in Hamburg durchführen. Die *swissuniversities mobility* unterstützt das Projekt finanziell.

Karl-Ditze-Stiftung

Katharina Schiermann hat einen Preis der Karl-Ditze-Stiftung erhalten.

Isa-Lohmann-Siems-Stiftung

Debora Oswald hat zusammen mit Linda Schiel (Kunstgeschichte) und Nadine Wagener-Böck (Volkskunde) ein einjähriges Stipendium der Isa-Lohmann-Siems-Stiftung für das Projekt *unterwegs. Zu Gestalt, Funktion und Materialität von Wegen* erhalten (vgl. auch S. 8 dieser Ausgabe).

Claussen-Simon-Stiftung

Martina Seifert erhielt am 08.12.2016 für das Vorhaben „It's up to us! Selbstreflexionen zum medialen Umgang mit Kulturgütern in sozialen Netzwerken“ im Rahmen der Ausschreibung „Unseren Hochschulen 2016“ einen Preis der Claussen-Simon-Stiftung. Mehr als 50 Studierende haben sich an der Bewerbung aktiv durch Kommentare und Vorschläge beteiligt. Das Projekt soll ab dem Sommersemester 2017 für zwei Semester als Semester-schwerpunkt in der Klassischen Archäologie durchgeführt werden

und steht auch den Studierenden aus den Kultur-, Medien- und Altertumswissenschaften offen (vgl. auch den Bericht auf S. 5 dieser Ausgabe).

Mitteleinwerbungen

Gino Caspari hat für sein Feldforschungsprojekt in Tuva erfolgreich Mittel eingeworben und vom SNF für sein Postdoc-Vorhaben eine finanzielle Unterstützung für einen anderthalbjährigen Aufenthalt in Sydney erhalten.

Aylin Güngör, Lioba Tempel und **Sebastian Adlung** haben von der Graduiertenschule Geisteswissenschaften und dem Körperchaftsvermögen der Universität Hamburg Zuschüsse zu Forschungsreisen erhalten (vgl. oben *Kurze Nachrichten aus Forschung und Lehre*).

Nadine Leisner erhielt vom Gleichstellungsfonds des Fachbereichs Mittel für die Anschaffung genderbezogener Literatur.

Jacobus Bracker hat zusammen mit Ann-Kathrin Hubrich (Kunstgeschichte) und Stefanie Johns (Kunstpädagogik und Visuelle Bildung) von verschiedenen Stellen der Universität Hamburg sowie von der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius sowie der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V. für die Durchführung der Tagung „Flüchtige Bilder: Affekt // Repräsentation“ insgesamt Mittel in Höhe von EUR 3 500,00 eingeworben (vgl. dazu den Bericht auf S. 10 dieser Ausgabe).

Universitäre Gremienarbeit

10/2016: Nachwuchsförderungsausschuss

Im Wintersemester 2016/17 ist Debora Oswald als Mitglied in den Nachwuchsförderungsausschuss gewählt worden.

ALSt des Fachbereichs

Nadine Leisner vertritt unser Fach nun auch im ALSt des Fachbereichs.

Mitarbeiter/innen und Studierende der Klassischen Archäologie arbeiten in folgenden Gremien der akademischen Selbstverwaltung mit:

- Sprecherin des Fachbereichs Kulturwissenschaften: Martina Seifert
- Vorstand des Fachbereichs Kulturwissenschaften: Ralf Krumeich, Fabian Schwenn
- Fakultätsrat der Geisteswissenschaftlichen Fakultät: Martina Seifert
- BA/MA-Prüfungsausschuss: Nadine Leisner (Stellv.)
- Ausschuss für Lehre und Studium des Fachbereichs: Nadine Leisner (Stellv.)
- Ausschuss für Lehre und Studium der Fakultät: Nadine Leisner
- Nachwuchsförderungsausschuss: Debora Oswald (Hauptvertreterin Professorengruppen),

Ralf Krumeich (Stellv.), Leon Ziemer (Hauptvertreter Mittelbau)

- Wissenschaftlicher Personalrat: Nadine Leisner, Martina Seifert
- Akademischer Senat: Martina Seifert (Stellv.)
- Arbeitskreis Sammlungen: Nadine Leisner

Außeruniversitäre Gremien

6/2016: Jahrestagung des Deutschen Archäologen-Verbandes e. V. in Jena

Vom 17. bis zum 19.06.2016 fand in Jena die Jahresversammlung des Deutschen Archäologen-Verbandes e. V. statt. Die Organisation der Veranstaltung wurde von Hamburger Seite durch Jacobus Bracker, Ulfert Oldewurtel, Leon Ziemer und Martina Seifert unterstützt. Martina Seifert hat nach vier Jahren nun ihr Amt als Vorsitzende an Patrick Schollmeyer von der Universität Mainz abgegeben.

NORTH MEETS EAST

Aktuelle Forschungen zu antiken Häfen IV

MITTWOCH 22.02.2017

- 15:00 Anmeldung
16:00 M. SEIFERT: Begrüßung
16:15 J. DAUM – A. GÜNGÖR – L. ZIEMER: Historische Moderne? Auf der Spur aktueller archäologischer Diskussionen am Beispiel des Hamburger Hafens
17:00 Kaffeepause
17:15 M. SEIFERT – L. ZIEMER: Teaching Ports.
18:15 A. KÜLZER: Häfen und Handelsrouten in Westanatolien im Anschluss

· anschließend gemeinsamer Umtrunk im Archäologischen Institut ·

DONNERSTAG 23.02.2017

- 10:00 B. LOVÉN – A. GÜNGÖR: Recent Underwater Research at Lechaion: Ancient Corinth's Main Harbour
10:30 Y. PETRINA: Der Eine Kirche als Landmarke. Zur Umgestaltung des Südhafens von Teos
11:00 Kaffeepause
11:15 A. BILIR: The river shipping from Prusias
11:45 S. GÜNDÜZ – I. AKALAN GÜNDÜZ: The Harbour of Prusa ad Olympum – Myrileia/ Apameia
12:15 Mittagspause
13:30 A. SIEGMÜLLER: Flussmündungen als Schnittstellen von Verkehrsachsen am Beispiel der Weser
14:00 A. EFFLAND: Anlanden als Sterben – Die Häfen des Osiris am Tor zur Unterwelt

· anschließend Ausflugsprogramm mit den Vortragenden ·

FREITAG 24.02.2017

- 10:00 A. GINALIS: Defining the function, purpose and hierarchy of harbour installations
10:30 G. UTZ: Das Konzept der ›Gateway-Cities‹ am Beispiel der römischen Hafenstädte von Marseille und Arles
11:00 Kaffeepause
11:15 D. DE SOTO: The Mercator-e project. Analysing the Iberian Peninsula seaports as ancient main penetration vertices through the inland territories
11:45 H. MÜLLER: An interdisciplinary virtual research environment for ancient harbour data
12:15 Mittagspause
13:30 A. ANTONAZZO: From harbors through the Mediterranean Sea: circulation and spread of material culture
14:00 L. ZIEMER: Die Wege zwischen den Häfen. Auf den Spuren des antiken Indienhandels
14:30 Kaffeepause
14:45 F. ENEI – S. GIORGI – N. TOLLIS: Road network, harbours and fish farms on the ancient coastline of Caere between Pyrgi and Castrum Novum (Santa Marinella, Rome, Italy)
15:15 A. TRAVIGLIA: Envisioning port infrastructures for coastal and tidal wetlands: Roman Aquileia at the convergence of sea and land
15:45 Kaffeepause
16:00 I. MIHOLEK: Roman Maritime Villa at Vizula, Croatia
16:30 M. NUOVO: Villae maritimae in Regio II Apulia et Calabria and in Regio X Venetia et Istria: harbours, goods and trades during the Roman Empire
17:00 Kaffeepause
17:15 Abschlussdiskussion

· anschließend Abendbuffet im Archäologischen Institut ·



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



SPP 1630 HÄFEN

Ein Workshop an der Universität Hamburg, Archäologisches Institut, Edmund-Siemers-Allee 1 (West), Rm 121, veranstaltet von Julia Daum, Martina Seifert und Leon Ziemer

„Ausgezeichnet! 2016“

„Unseren Hochschulen“



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG